

# Die Neuen : Felber und Ogi

Autor(en): **Marti, Urs**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **15 (1988)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-910690>

## **Nutzungsbedingungen**

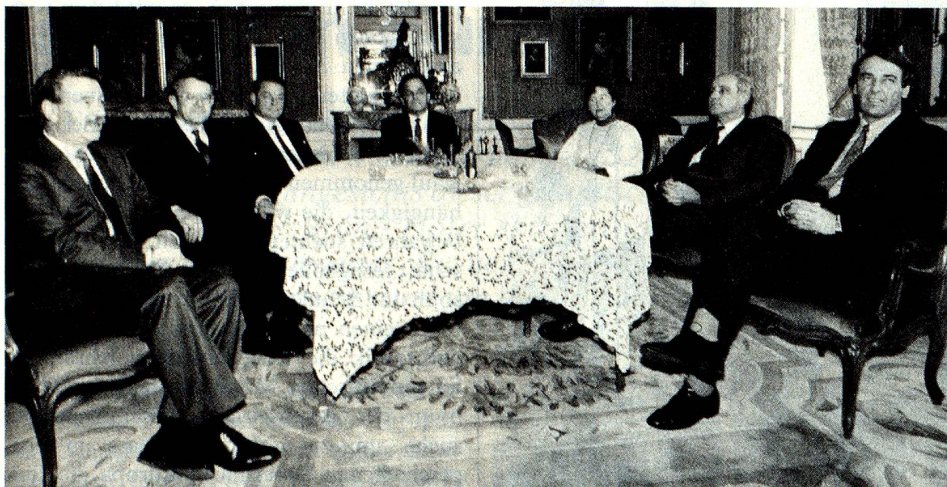
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Die Neuen: Felber und Ogi



Der neue Bundesrat im Berner Von-Wattenwyl-Haus (von links nach rechts): René Felber (Departement für auswärtige Angelegenheiten), Arnold Koller (Militärdepartement), Jean-Pascal Delamuraz (Volkswirtschaftsdepartement), Bundespräsident Otto Stich (Finanzdepartement), Elisabeth Kopp (Justiz- und Polizeidepartement), Flavio Cotti (Departement des Innern), Adolf Ogi (Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement) (Foto: Keystone).

Stabilität und Kontinuität bleiben auch nach den Gesamterneuerungswahlen des Bundesrates das Kennzeichen schweizerischer Regierungspolitik. Die Vereinigte Bundesversammlung bestätigte in ihrer neuen Zusammensetzung am 9. Dezember 1987 nicht nur die «Zauberformel», die wiederkandidierenden Mitglieder des Bundesrates in ihren Ämtern, sondern auch die von den Fraktionen für die vakant gewordenen Sitze offiziell unterbreiteten Nominierungen.

Alle wiederkandidierenden Mitglieder dürfen eine gute Wahl für sich verbuchen, die in allen Fällen deutlich über dem erforderlichen absoluten Mehr liegt. Am meisten Stimmen – nämlich 202 – konnte der Tessiner Christlichdemokrat Flavio Cotti auf sich vereinigen. Das schlechteste Ergebnis erzielte dagegen die zwar im Volk sehr populäre und beliebte freisinnige Zürcherin Elisabeth Kopp mit 166 Stimmen, die mit ihrer kompetent und konsequent geführten Asylpolitik indessen kaum auf Beifall bei der äusseren Linken und Rechten hoffen konnte.

Das besondere Interesse galt jedoch auch diesmal den Neuwahlen. Der Neuenburger Sozialdemokrat René Felber schaffte mit 152 Stimmen seinen Einzug in den Bundesrat problemlos. Felber ist zweifellos ein waschechter Sozialdemokrat. Er stammt aus einer Arbeiterfamilie. Mit Le Locle, wo er bis zu seiner Wahl als Neuenburger Staatsrat Stadtpräsident war, ist er aufs engste verbunden und damit auch mit den Pro-

blemen und Sorgen einer Region, die mit der in der Schweiz sonst allenthalben feststellbaren Prosperität wenig gesegnet ist. René Felber dürfte sich mit Bundesrat Otto Stich, dem anderen Sozialdemokraten, gut ergänzen, und damit könnte SP-Politik in der Landesregierung auch wieder an Gewicht und Profil gewinnen.

Nach dem Rücktritt des Bündners Leon Schlumpf drängte die bernische Volkspartei (SVP) auf eine Wiedereinsitznahme in den Bundesrat. Der Kreis möglicher Anwärter war jedoch von Anfang an stark eingeschränkt, da die Deputation der SVP in den eidgenössischen Räten nach den Wahlen vom 18. Oktober einerseits eine sehr starke Erneuerung erfahren hatte und andererseits nach der bernischen Finanzaffäre wenig Neigung vorhanden war, ein Mitglied des Regierungsrates für den Bundesrat zu portieren. Der Berner SVP ist es gelungen, sich rasch auf den Oberländer Adolf Ogi zu einigen, und dank ihrer Dominanz in der Fraktion der Bundesversammlung vermochte sie dieser Nomination zum Durchbruch zu verhelfen.

Innerhalb der Vereinigten Bundesversammlung liessen sich jedoch Zweifel darüber, ob Ogi die nötigen Voraussetzungen mit sich bringe, um auch schwierigen Situationen, mit denen sich ein Mitglied des Bundesrates früher oder später konfrontiert sieht, mit Überlegenheit zu begegnen, nicht völlig ausräumen. Damit verfehlte er im ersten Wahlgang knapp das absolute Mehr. Da jedoch

keine zugkräftigen Alternativen zur Verfügung standen und insbesondere die bürgerlichen Parteien ihren Bündnispartner nicht unnötig verärgern wollten, brachte der zweite Wahlgang mit 132 Stimmen die Entscheidung.

Adolf Ogi ist von seinen Anhängern begeistert gefeiert worden. Bern zeigte sich wieder im alten Stolz als Kantons- und Bundeshauptstadt. Der neue Berner Bundesrat verkörpert jugendliche Dynamik und Sportlichkeit. Die Hoffnung ist gross, dass er nicht zuletzt die seit einigen Jahren etwas verlorengegangene Bürgernähe des Bundesrates wieder zurückgewinnen könnte. Es wird sich auch in diesem Fall erst später zeigen, ob die im Vorfeld der Wahl vorgetragenen Bedenken tatsächlich begründet waren. Mehr noch als die Bundesratswahlen hat diesmal die Departementsverteilung zu reden gegeben – auch im Bundesrat. Sowohl eine grössere als auch eine kleine Rochade in der Ressortverteilung fiel schliesslich jedoch ausser Betracht. René Felber übernimmt von seinem Vorgänger Pierre Aubert das Aussenministerium, Adolf Ogi von Leon Schlumpf das Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement. Wie die Vereinigte Bundesversammlung hat sich im Nachgang auch der Bundesrat für Stabilität und Kontinuität entschieden. Schweizerische Politik bleibt damit weiterhin berechenbar.

Urs Marti

## Telegramme

■ Die Schweiz hat mit der Europäischen Gemeinschaft (EG) ein Abkommen im Bereich der *Terminologie* abgeschlossen. Die Fachwortbestände der EG und der Bundesverwaltung werden in der mehrsprachigen Terminologie-Datenbank der EG, dem Eurodicautom, zusammengestellt. Eurodicautom dient unter anderem dem Übersetzungswesen.

■ «Quotidiano» heisst die 7. *Tessiner Tageszeitung*, die neu seit November erscheint. Sie ist die Antwort von Chefredaktor und Gründer Silvano Toppi auf seine Entlassung durch den Bischof von Lugano am bistumseigenen «Giornale del Popolo».

■ Seit dem 1. Januar 1988 ist das ganze Paket von neuen Bestimmungen im Zusammenhang mit der zweiten *Asylgesetzrevision* in Kraft. Einer der Hauptpunkte des neuen Asylverfahrens: Asylgesuche können nur noch an 25 speziell bezeichneten Grenzübergängen gestellt werden.